

durchgebildete, auch dem intimsten Beschauer gerecht werdende Darstellung und zugleich eine ganz große, sichere und unbekümmerte dekorative Wirkung. Es ist oft erstaunlich, wie Preetorius beides zu vereinigen weiß, ohne daß das eine das andere beeinträchtigt: nicht nur in dem Sinn, daß die bewußte dekorative Führung der Zeichnung ihre lebendige Charakteristik tangiere – wie ist jeder Kopf trotz der eigenwilligen Linienggebung erlebt, wie jede Hand gesehen! –, sondern auch in dem weiteren, daß er selbst einer Darstellung, die ganz auf minutiöse Durchführung und zarte Farbgebung gestellt ist, durch die Art der Komposition, die Wahl des Papiers oder irgend ein Raffinement der mechanischen Drucktechnik, die er wie wenige beherrscht, eine sichere Weitenwirkung zu geben versteht. Es sind eben die zwei Hauptelemente der Preetorius'schen Kunst, die sich gerade in diesen Arbeiten am stärksten und harmonischsten auswirken: seine intime zeichnerische Empfindung und eminentes Charakterisierungsvermögen einerseits und andererseits sein angeborenes dekoratives Gefühl. Tiefer gefaßt aber ergibt diese Mischung, das, was einmal treffend als „romantische Ironie“ bei ihm bezeichnet wurde: ein inniges Erfassen aller Erscheinungen der Umwelt, ja eine fast schmerzliche Ergriffenheit davon und zugleich ein ironisches Darüberstehen: eine Souveränität, die mit dem so innig empfundenen ihr eigenwilliges Spiel treibt. So kommt es, daß Preetorius bald als verspäteter Romantiker gesehen wird und bald als ein ganz moderner Mensch; sieht man genauer zu, so ist er stets beides: denn weder seine romantischste Zeichnung entbehrt jener ironischen Distanz noch seine allermodernste jener zarten Empfindung; gerade diese Verbindung ist es, die seiner ganzen Kunst: ihrer Sprache, ihrem Humor und ihrer Stimmung die Besonderheit gibt. Es war zu erwarten, daß Preetorius ein guter Plakatkünstler sei und gleich mit seinem ersten Plakat für seine Ausstellung in Brackls moderner Kunsthandlung schuf er ein Musterbeispiel seiner Art. Neuerdings ist Preetorius einer Vereinigung „die Sechs“ sehr begabter junger Münchner Plakatzeichner beigetreten, wonach zu erwarten steht, er werde sich mehr als er bisher leider tat, diesem Sondergebiete widmen. Es wäre noch manches über Preetorius und seine Kunst zu sagen, so über seine Schrift: ihren ganz persönlichen Reiz und ihre bei aller eigenwilligen Inkorrektheit stets so echte Schriftmäßigkeit, so über die Prinzipien seiner Komposition, so über seinen ganz spezifischen Farbengeschmack. Aber wir konnten und wollten mit diesen einleitenden Worten nicht mehr geben als eine Richtlinie: eine Richtlinie, von der aus das mannigfaltige Werk dieses jungen, fruchtbaren Zeichners zu sehen ist, um es als ein einheitliches und bedeutendes Ganze zu erkennen.

Dr. Fritz Sattler